

PRO UND KONTRA MICHAEL KASPAR UND MAGNUS LEIBUNDGUT ÜBER DIE VOR- UND DIE NACHTEILE DES RAPPERSWILER STADTTUNNELS

Lebenswichtig für die Zukunft der Stadt

Mit seinem «Blut, Mühsal, Tränen und Schweiß» hat Winston Churchill zwar nicht den Rapperswiler Stadttunnel gemeint, aber den Nagel dennoch auf den Kopf getroffen. Wenn man sich das Blut einmal wegdenkt (auch wenn es bei diesem Thema da und dort in Wallung gerät), dann dürfte in den nächsten Jahrzehnten ziemlich genau das auf Rapperswil Bevölkerung zukommen. Es wird anstrengend, mühsam und wohl auch nervig werden, die ganze Tunnelbauerei. Dennoch: Es führt kein Weg an diesem Tunnel vorbei, wenn man nicht will, dass Rapperswil-Jona an sich selbst erstickt. Und wer behauptet, man wolle etwas durchzwängen, verkennt, was Sache ist: Eine andere Variante gibt es einfach nicht.

Wohlverstanden: Niemand wird behaupten, dass der Stadttunnel in zwei Etappen alle Probleme eliminiert. Ganz und gar nicht. Das würde auch eine Brücke nicht über den Obersee, das würde auch keine Fähre, das würde auch kein Seetunnel oder jedwelche andere Variante, die entweder völlig daneben ist oder in den zurückliegenden 40 Jahren von x-Dutzend Leuten geprüft und verworfen wurde. Fachleute im Übrigen, die etwas von der Sache verstehen.

Auch nach dem Tunnelbau fliesst viel Verkehr durch die Stadt. Es ist kein vierspuriger Autobahntunnel geplant, sondern eine zweisepurige, unterirdische Strasse, die einen Teil – einen beträchtlichen Teil allerdings – des heute an der Oberfläche fahrenden Verkehrs aufnimmt. Jedes Auto aber, das dereinst unter der Stadt fährt und nicht durch sie hindurch, entlastet die Menschen, die hier wohnen.



PRO
Michael Kaspar,
Redaktionsleiter

Die heutige Lösung hinzukriegen, war kein leichtes Unterfangen. Man muss dem Stadtrat attestieren, dass er das Menschenmögliche herausgeholt hat. Angesichts des nicht ganz einfachen Verhältnisses zwischen hausgemachtem und Durchgangsverkehr ist die Variante mit zwei oberirdischen Anschlüssen und späterem Direktanschluss an die A53 sogar massgeschneidert. Nur wenn der Tunnel zur Benützung auch für Einheimische attraktiv ist, wird der angestrebte Effekt erzielt. Unbestritten ist, dass es Verlierer gibt. Es wird Strassen geben, die mehr Verkehr haben als vorher. Es gibt aber auch Gewinner, zum Beispiel die Stadt, die als Ganzes an Attraktivität gewinnt. Und davon haben letzten Endes alle etwas.

Es ist relativ einfach. Ohne Tunnel wird alles so bleiben wie jetzt. Und zwar deshalb, weil die Verkehrsbelastung Rapperswil so teuer ist, dass es Geld vom Kanton braucht. Wenn man jetzt zaudert und noch einmal über die Bücher gehen will, dann können wir wieder hinten anstehen. Dann muss sich niemand mehr die Illusion machen, dass ein Rapperswil ohne die heutige Blechlawine in absehbarer Zeit Realität wird. Mit dem Tunnel besteht in der jetzigen Generation die Möglichkeit, die Stadt wieder lebenswert und auch für Kinder, Velofahrer, und Fussgänger attraktiv zu machen. Der Tunnel nämlich ist nur das Eine, das Andere ist, was man oben daraus macht.

Der Tunnel ist kein Weg zum Ziel

Autos in ein schwarzes Loch zu versenken, ist keine an sich schlechte Idee. Das Problem ist nur, dass sie irgendwo auch wieder rauskommen. Kann die Altstadt wegen des Tunnels in Freudentränen ausbrechen, weil sie befreit wird vom Moloch, werden die umliegenden Gebiete erst recht unter dem Verkehr leiden. Das ist eine Verschiebung des Übels in die Aussenquartiere, keine Lösung des wirklichen Problems. Ein Tunnel in Ehren, aber mit dieser Methode aus den 60er- und 70er-Jahren des letzten Jahrhunderts kann man die heutigen Verkehrsprobleme nicht angehen. Zürich lässt grüssen.

Wie kann man die Verkehrsprobleme lösen? Indem man den Verkehr mit einem intelligenten Leitsystem oder mit Road Pricing reguliert. Abgesehen davon ist der Stau selber ein Element der Regulierung. Wer jeden Morgen eine Stunde bräuchte, um den Seedamm zu queren, würde auf Bahn oder Schiff ausweichen, um Rapperswil zu erreichen.

Einem Bauprojekt, das seit einem halben Jahrhundert gereift ist, soll man mit grossem Respekt begegnen. Allerdings vermisst man am Projekt gerade die Reife. Weder zeigt dieses eine Lösung für die Probleme des Seedamms auf, noch überzeugt das Konzept für die Situation am anderen Ende des Tunnels. Wenn sich der Stau einfach um ein paar Kilometer verlagert, ist das Problem nur punktuell gelöst. Nur weil man schon seit über 50 Jahren mit diesem Projekt beschäftigt ist, spricht noch keine Weisheit aus des Tunnels Untergrund. Es kommt einem so vor, als müssten die Herren des Projekts dieses allein aus dem Grund unbedingt über die Bühne



KONTRA
Magnus Leibundgut,
Redaktor

bringen, weil man schon seit fünfzig Jahren daran ist. Die zunehmende Geiztheit der Verantwortlichen des Projekts in der letzten Zeit lässt Ungutes erahnen. Kritik am Tunnel kam schlecht an und grenzte an Majestätsbeleidigung. Den sicheren Sieg schon in der Tasche glaubend, ist jetzt über Nacht die Situation eine andere geworden: Das Referendum gegen das Tunnelprojekt ist vorzeitig zustande gekommen. Das Volk darf über dieses Projekt abstimmen. Wenn der Stadtrat Anfang März noch verlauten liess, es gäbe in der Bevölkerung keinen Widerstand gegen das Projekt, hat er sich gründlich getäuscht. Vielen wird jetzt bewusst, was für die Stadt auf dem Spiel steht.

650 Millionen Franken für ein Bauprojekt sind kein Pappenstiel. In einer Zeit, in der alles dem Sparteufel zum Opfer fällt, grenzt es an Kühnheit, diese grosse Summe in den Sand zu setzen, ohne die Folgen des Tunnelprojekts genau abschätzen zu können. Nur eines ist klar: Wenn wirklich gebaut werden sollte, wird das Leben in der Rosenstadt während der Bauphase mit Dornen übersät sein. Pressluftschlämmer, Staubwolken und ein allgemeines Verkehrschaos werden die Lebensqualität in dieser Stadt kaum erhöhen. Dies könnte man getrost in Kauf nehmen, wenn man wüsste, dass der Tunnel nicht ins Nichts führt und in der Tat den Menschen dient. Zu befürchten bleibt, dass der Bau des Tunnels das nächste Projekt auf den Plan ruft.

Gewässer verschmutzt

BUTTIKON. Am Donnerstag ging um 20.45 Uhr bei der Kantonspolizei Schwyz die Meldung ein, dass sich auf dem Schwerzibach in Buttikon viel Schaum bildet. Wie die Polizei mitteilt, erstreckte sich der Schaum vom Kiessammler unterhalb der Hauptstrasse bachabwärts. Gemäss ersten Erkenntnissen wurde der Bach mit einem unbekanntem Waschmittel verschmutzt. Die Kantonspolizei Schwyz hat Wasserproben entnommen, die untersucht werden. Es kam zu keinem Fischsterben. Personen, die Angaben zur Ursache dieser Verschmutzung, die sich oberhalb des Kiessammlers ereignet haben muss, machen können, melden sich unter Tel. 041 819 29 29. (zsz)

In die Falle getappt

LACHEN. Die Kantonspolizei Schwyz hat am Freitag die halbstationären Geschwindigkeitsmessanlagen versetzt. Jene an der St. Gallerstrasse in Lachen erfasste 377 000 Fahrzeuge, wovon 1414 zu schnell unterwegs waren, 11 von ihnen im Anzeigebereich. Ab sofort steht die Anlage an der Churerstrasse in Altendorf. (e)

IMPRESSUM

Nachfolgerin der «Linth-Zeitung» und der «March Höfe Zeitung». Erscheint täglich von Montag bis Samstag.

Amthliches Publikationsorgan der Stadt Rapperswil-Jona und der Gemeinden Uznach, Eschenbach, Schmerikon, Gommiswald, Ernetschwil, St. Gallenkappel, Goldingen, Schänis und Benken, des Kantons Schwyz, der Ausserschwyzzer Bezirke March und Höfe und deren Gemeinden.

Redaktion Zürichsee-Zeitung, Alte Jonastr. 24, 8640 Rapperswil. **Tel.:** 055 220 42 42. **Fax:** 055 220 42 43. **E-Mail:** redaktion.obersee@zsz.ch.

Chefredaktion
Chefredaktor: Benjamin Geiger (bg). **Stv. Chefredaktoren:** Michael Kaspar (mk), Andreas Schürer (asü).

Zentralredaktion
Dienstredaktion: Andreas Schürer (asü), Seraina Sattler (sat), Martin Steinegger (mst). **Gesellschaft:** Angela Bernetta (net). **Beilagen/Veranstaltungen:** Guida Kohler (guk).

Regionalredaktion Obersee
Leitung: Michael Kaspar (mk). **Region:** Matthias Dörig (dö), Sarah Gaffuri (sga), Michael Grimm (grm), Regula Kaspar-Fisler (spa), Magnus Leibundgut (ml), Matthias Mehl (mam), Yannick Nock (yno), Fredy Stäheli (stä). **Produzent:** Christoph Bachmann (cba). **Ständige Mitarbeit:** Elvira Jäger (jä).

Sportredaktion
Sportchef: Peter Hasler (ph). **Redaktion:** David Bruderer (db, Stv.), Urs Köhle (uk), Martin Müller (müm), Silvano Umberg (su).

Fotografen
Leitung: Manuela Matt (mma). **Fototeam:** Kurt Heuberger (kh), Silvia Luckner (slu), Sabine Rock (roc), Reto Schneider (rs), André Springer (as).

Mantelredaktion
«Landbote», «Zürichsee-Zeitung», «Zürcher Oberländer», «Zürcher Unterländer» und «Schaffhauser Nachrichten» sind Partner im Medienverbund «Zürcher Regionalzeitungen».

Redaktion Landbote, Garmarkt 10, 8401 Winterthur, **Tel.** 052 266 99 01, **E-Mail:** redaktion@landbote.ch.

Leitung: Colette Gradwohl. **Kanton:** Thomas Marth (tma), Thomas Schraner (tsc), Sandra Tesch (tes), Pascal Untermährer (pu), Anna Wepfer (awe). **Inland, Ausland, Wirtschaft, Letzte:** Peter Granwehr (gr), Michael Brunner (mbr, Bundeshaus), Marcello Odermatt (mob, Bundeshaus), Luca de Carli (ldc), Philipp Hufschmid (phh), Karin Landolt (kal), Jann Lienhart (jl), Thomas Münzel (tm), Peter Trösch (tr), Reto Wäckerli (wä). **Kultur:** Angelika Maass (aa), Herbert Büttiker (hb), Stefan Busz (bu), Helmut Dworschak (dwo).

Verlag
Leitung: Erland Herkenrath. **Abonnement:** Zürichsee-Zeitung, Aboservice, Seestrasse 86, 8712 Stäfa. **Telefon:** 0848 805 521. **Fax:** 0848 805 520. **E-Mail:** abo@zsz.ch. **Preis:** Fr. 348.– pro Jahr, E-Paper: Fr. 174.– pro Jahr. **Leitung Lesermarketing:** René Sutter, Zürcher Regionalzeitungen AG, Garmarkt 1, 8400 Winterthur. **Telefon:** 044 515 44 44. **E-Mail:** marketing@zrz.ch. **Online:** www.zsz.ch.

Produktion
Leitung: Samuel Bachmann. **Tel:** 044 928 54 15. **E-Mail:** sbachmann@zsz.ch. **Druck:** Tamedia AG, Druckzentrum, Zürich.

Inserate
Zürcher Regionalzeitungen AG, Alte Jonastrasse 24, 8640 Rapperswil. **Telefon:** 044 515 44 66. **Fax:** 044 515 44 69. **E-Mail:** rapperswil@zrz.ch. **Todesanzeigen:** todesanzeigen@zsz.ch.

Die irgendwie geartete Verwertung von in diesem Titel abgedruckten Texten, Bildern, Inseraten oder Teilen davon, insbesondere durch Einspeisung in einen Online-Dienst, durch dazu nicht autorisierte Dritte ist untersagt. Jeder Verstoß wird gerichtlich verfolgt.

Bekanntgabe von namhaften Beteiligten der Zürichsee Presse AG i.S.v. Art. 322 StGB: March Höfe Zeitung Verlag AG, Verlag Zolliker Bote AG.



DER KALTE SEE LÄDT SCHON ZUM BADE

Diese Badenixen lassen sich von gar nichts abschrecken, auch nicht von fast eisigen Temperaturen: Die Schülerinnen Miriam Archetti (links) und Pascale Schenker wagten sich diese Woche am Schmerkner Ufer in den See. Und dies, notabene, nicht zum ersten Mal dieses Jahr. Sie planschten schon im Februar im Obersee. Bild: Manuela Matt